

## Musikleben

Foto: Holger Schneider/IBA



Foto: Markus Benk/IBA

Das imposante Gebäude der Bachakademie liegt sinnigerweise am Johann-Sebastian-Bach-Platz. Hier regiert der gute Geist von Helmuth Rilling.

# Aus der Region in die Welt

Wenn man im Schwabenlände etwas macht, dann macht man es richtig! Dies gilt auch für die vor 25 Jahren gegründete **Internationale Bachakademie Stuttgart**, deren Aktivitäten heute bis nach Übersee reichen. Michael Kube besuchte das Haus und sprach mit Helmuth Rilling über Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

Man wird das markante, im Stil gründerzeitlicher Neorenaissance erbaute Haus am Johann-Sebastian-Bach-Platz kaum verfehlen. Es ist die Schaltzentrale und das Herzstück der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Die großzügigen Räumlichkeiten des alten Verlagsgebäudes beherbergen nicht nur die Büros der insgesamt 20 Mitarbeiter – von der Intendanz bis zum Kartenverkauf –, sondern auch einen vielfältig nutzbaren Probensaal sowie eine umfangreiche Spezialbibliothek mit Aufführungsmaterial, Aufnahmen und Fachliteratur. Hier werden die Bach-Wochen und das alljährliche Europäische Musikfest Stuttgart organisiert und musikalisch vorbereitet, hier werden auch Fäden nach Übersee gesponnen – über Oregon (USA) und Caracas (Venezuela) bis nach Japan. Das ganze Wirken ist dabei auf eine Person fokussiert, die der Akademie als Ideengeber, Promotor, künstlerischer Leiter vorsteht wie auch als Dirigent der Gächinger Kantorei und des Bach-Collegium Stuttgart aktiv ist: Helmuth Rilling.

Möglich wurde das alles durch die 1981 aus der „Stuttgarter Konzertvereinigung“ hervorgegangene „Stiftung Bachakademie Stuttgart“, die auch das Haus mit Zuschüssen von Stadt und Land erwerben konnte. Ihr steht darüber hinaus ein Förderverein mit rund 1.700 Mitgliedern zur Seite, dessen Wurzeln bis in das Jahr 1965 zurückreichen: Als „Stuttgarter Musikfreunde e.V.“ von musikalisch interessierten Persönlichkeiten aus der Wirtschaft gegründet, hat er Rillings musikalische Arbeit von Anfang an finanziell unterstützt, sei es zunächst an der Stuttgarter Gedächtniskirche, sei es nun auf internationaler Ebene. Dass diese schon damals, weit vor Zeiten der kulturellen Globalisierung, gerade von Bernhard W. Müller, einem der Gründungsväter, mitgedacht wurde, muss heute einigermaßen verblüffen. Rilling erinnert sich: „Auf vielen Spaziergängen durch den Kräherwald versuchte er mir klar zu machen, dass es nicht genüge, gut zu musizieren, dass ich Kontakte suchen, Verbindungen aufbauen müsse. Geradezu angetrieben hat er mich, international zu denken.“

Foto: IBA



Foto: Joe Goertz/IBA



**Das Team der Bachakademie während des Europäischen Musikfestes (l.). Andreas Keller ist der Intendant der Bachakademie.**

Mit seiner unermüdlichen Intensität machte er mir Mut, visionär zu denken.“

Schon in diesen ersten Schritten war aber auch die Initialzündung für die spätere Bachakademie verborgen. Es bedurfte nur eines ersten Funkens, um den bis heute funktionierenden Motor anzuwerfen: „Als ich damals begann, die ganze Welt zu bereisen, stellte ich mir irgendwann die Frage: Warum soll ich den Leuten eigentlich überall immer wieder dieselben Dinge aufs Neue erzählen? Sollten wir das nicht in Stuttgart konzentrieren und die Menschen von außerhalb hierher einladen? Das war der Grundgedanke, und von ihm ausgehend haben wir dann die Stiftung Bachakademie gegründet.“

Mit dieser Internationalisierung ist das aus der früheren Sommerakademie hervorgegangene, nun jährlich stattfindende Europäische Musikfest Stuttgart rasch zu überregionaler Bedeutung aufgestiegen. Musikalisch wird es seit dem Jahr 2001 getragen vom Festival-Ensemble-Stuttgart, zu dem junge Menschen aus aller Welt zusammenkommen. Zwei Wochen lang wird im International College in Salem am Bodensee mit renommierten Dozenten geprobt, bevor das Programm öffentlich präsentiert wird. Oftmals schließen sich attraktive Einladungen an, wie in diesem Jahr, wenn am 30. August bei den Salzburger Festspielen Mozarts c-Moll-Messe erklingen wird. Das Interesse ist jedenfalls riesig – die Dozenten haben sich jährlich durch nahezu 1.000 Aufnahmen von Bewerbern durchzuhören. Am Ende werden 150 bis 200 Sänger und Instrumentalisten eingeladen. Rilling: „Das Niveau ist sehr hoch. Und die jungen Leute strahlen ei-

nen unglaublichen Enthusiasmus aus.“

Hier setzt die Bachakademie an: Sie will nicht nur mit schöner Musik das Publikum aus dem Alltag holen, sondern auch pädagogisch wirken: „Der Kern des Ganzen ist, dass man die jungen Leute nicht ‚benutzt‘, nur um irgendwas aufzuführen. Das könnte ich mit der Gächinger Kantorei und dem Bach-Collegium leichter haben, mit weniger Probenarbeit. Mir ist es viel wichtiger, Spitzenleute aus dem internationalen Bereich zusammenzubringen, mit ihnen zu arbeiten und ihnen vor allem verständlich zu machen, was die Musik meint, wo der Aussagewille des Komponisten liegt – gleichgültig, um welchen es sich handelt. Im letzten Jahr war es Bach, in diesem Jahr ist es Mozart.“ Und es waren auch schon Brahms, Rihm und Penderecki.

Ein zweites wichtiges Standbein der „Internationalen Bachakademie Stuttgart“

Werke Stück für Stück begreifbar gemacht – nicht durch vermeintlich trockene Theorie, sondern durch Erläutern und genaues Hinhören. Neue Impulse verspricht ein kleines Symposium, das sich dem Begriff „Gestus“ widmet. Das Konzept erweist sich in diesem Jahr auch als Exportschlager, denn das ganze Programm wird im Frühjahr als „1. Bachakademie Shanghai“ nochmals aufgelegt.

Ganz regional geprägt ist dagegen das dritte Standbein: Die sechs Abonnementskonzerte in der Stuttgarter Liederhalle bieten eine kaum zu toppende Folge von Highlights aus dem reichen Repertoire der Chorsinfonik und des Oratoriums: Für die Saison 2005/06 beispielsweise sind Bach-Kantaten, Monteverdis „Marienvesper“, Händels „Messias“, Bachs „Johannes-Passion“, Haydns „Schöpfung“ und Mendelssohns „Paulus“ vorgesehen. Das

## Die Bachakademie gastiert im Frühjahr 2006 auch in Shanghai

bildet die alljährlich im Februar stattfindende Bach-Woche. Sie ist mit Meisterkursen (Dirigieren und Singen) verbunden und streng programmatisch ausgerichtet: „Ich spreche immer gern von Bach als Rückgrat der Arbeit. Denn wir gehen immer von Bach aus und machen dann sehr vieles andere.“ Was das bedeutet, zeigt das aktuelle Programm, in dem Tan Dun „Wasser-Passion nach Matthäus“ neben Bachs „Matthäus-Passion“ steht. Auch hier werden in Vorträgen und gleich mehreren Gesprächskonzerten die zu erarbeitenden

eindrucksvolle Programm beweist die Leistungsfähigkeit der vor mehr als 50 Jahren gegründeten Gächinger Kantorei, die sich heute als semiprofessionelles Ensemble präsentiert; vom einstigen Laienchor ist nur der Name geblieben. „Die Gächinger und die Musiker des Bach-Collegiums kommen längst nicht alle aus Stuttgart, sondern das sind Spezialisten, die wir zum Teil seit vielen Jahren kennen, mit denen man vor allem sehr schnell arbeiten kann. Regelmäßige Chorproben gibt es nicht mehr; die Leute werden hier für einzelne

## Musikleben

Projekte zusammengezogen. Zum Beispiel haben wir jetzt gerade eine kleine Tournee mit vier Bach-Kantaten. Da trifft sich am Freitag das ganze Ensemble zum ersten Mal, dann wird freitags, samstags geprobt. Und sonntags findet das erste Konzert in Lörrach statt, am Dienstag geht's nach Paris ...“

Überblickt man den vollen Terminkalender der „Internationalen Bachakademie“, stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Finanzierbarkeit all dieser Aktivitäten. Denn mit nur drei Millionen Euro weist die Stiftung ein atypisch geringes Eigenkapital auf. Zwar blickt Andreas Keller, Intendant der Bachakademie, voller Optimismus in die Zukunft: „Wir haben die

Vision, das Kapital eines Tages durch Zustiftungen und Legate verzehnfachen zu können.“ Doch bleibt auch er auf die Zuschüsse von Stadt und Land (etwa 1,2 Millionen Euro jährlich) angewiesen. Denn selbst im einst prosperierenden Südwesten der Republik ist die Situation schwierig geworden. So wertet es Keller als Erfolg, „dass die Stadt ihren Anteil an der Finanzierung seit 2000 nicht gesenkt hat“ – während das Land seinen Anteil auf 52 Prozent gegenüber dem Stand 2000 zurückgefahren hat.

Drei Viertel des Etats muss er jedenfalls selbst erwirtschaften. So heißt es auch bei der Bachakademie einerseits, neue Sponsoren finden, wie etwa die RAG Aktiengesellschaft, die der Bachakademie u. a. die Welturaufführung von Mendelssohns „Onkel aus Boston“ in der Essener Philharmonie finanzierte. Andererseits ist auch sparsames Wirtschaften höchstes Gebot. Dabei gehört Keller nicht gerade zu den in Nadelstreifen gewandeten Verfechtern des Rasenmähers oder Rotstifts – dazu ist er inhaltlich viel zu engagiert. Sein konsequenter Kurs lautet: „allenfalls Quantität, nicht aber Qualität reduzieren“. So habe es richtig weh getan, als man die pädagogisch wertvolle, doch kostenintensive Reihe „Musik im ländlichen Raum“ einstellen musste. Mit kulturhungrigen Menschen gefüllte Dorfkirchen und Turnhallen rechnen sich eben nicht ...

Umso erstaunlicher ist der Erfolg der Buchreihe der Bachakademie, die im Bärenreiter-Verlag erscheint. Zwar können nicht alle Vorträge der Musikfeste und Bach-Wochen gedruckt werden. Was jedoch vorliegt, gibt vielfältige Anregungen. Und es ist als Auszeichnung zu verstehen, dass manche Publikation längst vergriffen ist. Von Martin Petzoldts theologischem Kommentar zu den geistlichen Kantaten Bachs (Teil 1) wurde binnen weniger Monate sogar eine zweite Auflage nötig. Für Redaktion und Lektorat sowie für die Aufbereitung der Quellen und Analysen ist Norbert Bolin verantwortlich – auch der musikwissenschaftliche Bereich wird in der Bachakademie professionell betrieben.

Es entspricht der Grundstimmung im ehrwürdigen Haus am Johann-Sebastian-Bach-Platz, dass trotz der aktuellen Zwänge zuversichtlich nach vorne geschaut wird, wissend um das eigene Profil und die eigenen Stärken. Selbstwusstsein hört sich das bei Rilling an: „Es geht nicht darum, was wir

Foto: IBA



Helmuth Rilling 1955 in Rom.

### Biographie

**Helmuth Rilling**, 1933 in Stuttgart geboren, studierte in seiner Heimatstadt sowie in Rom und New York. 1957 wurde er Kantor an der Gedächtniskirche Stuttgart und gründete den bis 1980 von ihm geleiteten Figuralchor. Nach umfangreicher Lehrtätigkeit in Berlin und Frankfurt widmete er sich ganz der Arbeit mit seinen beiden eigenen Stuttgarter Ensembles: der 1954 gegründeten Gächinger Kantorei und dem 1965 gegründeten Bach-Collegium Stuttgart, mit denen er auch alle Bach-Kantaten einspielte. Auf sein Betreiben hin wurde 1981 die Internationale Bachakademie institutionalisiert. Als Gastdirigent leitete er die führenden Orchester in Europa, Israel, USA und Kanada. Rilling wurde u. a. mit dem Internationalen UNESCO Musikpreis (1994) ausgezeichnet und 2003 zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences gewählt. Seine Einspielung von Krzysztof Pendereckis „Credo“ gewann den Grammy Award 2000 für die beste Chorproduktion, 2001 wurde die Einspielung von „Deus Passus“ von Wolfgang Rihm nominiert.

### CD-Hinweise

**Bach**, Messe h-Moll; 2 CD 92.070  
**Brahms**, Ein deutsches Requiem; CD 98.966  
**Haydn**, Die Schöpfung; 2 CD 98.938  
**Mendelssohn**, Der Onkel aus Boston; 2 CD 98.221  
**Mendelssohn**, Paulus (mit der Tschechischen Philharmonie); 2 CD 98.926  
**Mendelssohn**, Elias; 2 CD 98.9268  
**Mozart**, Messe c-Moll KV 427 (Neufassung von Robert D. Levin); CD 98.227  
**Penderecki**, Credo (mit Oregon Bach Festival Choir & Orchestra); CD 98.311  
**Rihm**, Deus Passus; 2 CD 98.397  
*Alle CDs (wenn nicht anders angegeben mit der Gächinger Kantorei, dem Bach-Collegium Stuttgart und Helmuth Rilling) sind erschienen bei Hänssler/Naxos. Eine ausführliche Diskografie finden Sie auf der Internet-Seite der Bachakademie.*

### Buch-Hinweise

Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie:  
**Martin Petzoldt**: Bach-Kommentar, Bd. 1: Die geistlichen Kantaten des 1. bis 27. Trinitatis-Sonntages, Kassel 2004  
**Norbert Bolin** (Hrsg.): Johannes Brahms. Ein Deutsches Requiem, Stuttgart und Kassel 2004  
**Ulrich Prinz**: Johann Sebastian Bachs Instrumentarium, Kassel 2005

### Termine

**17.-26.2. Stuttgart**: Bachwoche  
**1./2.4. Stuttgart**, Liederhalle: Bach, Johannes-Passion  
**3.-17.9. Stuttgart**: Europäisches Musikfest Stuttgart – „Wege zu Mozart“

### Internet

[www.bachakademie.de](http://www.bachakademie.de)

Neues machen, sondern darum, was uns noch weiter voranbringt. Wir müssen die Arbeit so strukturieren, dass sie sicher ist und auch in Zukunft laufen kann.“ So ist nach dem aktuellen Mozart-Jahr für das „Europäische Musikfest 2007“ wieder ein neues Werk von Penderecki vorgesehen. Bis 2009 reichen die aktuellen Planungen, und sie werden noch immer auf den derzeitigen Spiritus rector abgestimmt: „Natürlich ist die Arbeit sehr mit meiner Person verbunden. In vielen Bereichen ist das so gewachsen, und ich bin dankbar dafür, dass ich das gesundheitlich noch schaffe. Zumal man bei einer solchen Arbeit keinen ‚Kronprinzen‘ heranziehen kann. Denn jemand, der wirklich sehr gut ist, würde auf absehbare Zeit nicht als zweiter Mann hintan stehen wollen.“ ■